

Eine Nachricht über
Michelangelo's Kolossalstatue Julius' II.

Von
Joseph Schlecht.

Es muss ein wunderbares Werk des gewaltigen Künstlers gewesen sein, das am 30. Dez. 1511 der politischen Parteileidenschaft zum Opfer fiel,¹ nachdem es nur drei Jahre auf dem Giebel des Domes von San Petronio gestanden hatte und von aller Welt angestaunt worden war. Denn als im Juli 1511 ein deutscher Scholar, von dessen „Zeitung“ (Novella, Neuigkeitsbrief, nennt er selber sein Schreiben) diese Blätter Kunde geben sollen, in die Musenstadt einzog, da erregte vor allem diese berühmte Porträtstatue seine Aufmerksamkeit; er interessierte sich aufs lebhafteste für ihr Schicksal, und wenn er meldet: „Der Papst ist noch ganz, nur dass man ihm drei Schüsse gegeben hat“, möchte man fast glauben, dass ihr Untergang damals schon beschlossen war. Und als sie wenige Monate später zertrümmert vor der Domkirche am Boden lag, in den sie trotz aller Vorkehrungen² tiefe Löcher geschlagen hatte, da trauerte nicht nur Italien, sondern sogar das papstfeindliche Bologna um diese „schönste Statue Italiens“.³ Dem kunstliebenden Papste aber, der den Meister während der Arbeit in seiner Werkstätte hinter San Petronio besucht und ihn mit 1000 Golddukaten für den gelungenen Guss entlohnt hatte, wagten die Seinen eher die Nachricht einer verlorenen Schlacht beizubringen als die

¹ A. Springer, *Raffael und Michelangelo I*² (Leipzig 1883), 152 ff. Ueber das Datum vgl. L. Pastor, *Gesch. der Päpste III*³ (Freiburg 1899), 798.

² Man hatte den Platz mit Faschinen und Stroh belegt. Siehe den Bericht, den Cavalliere B. Podestà 1867 unter dem Titel: „*Intorno alle due statue erette in Bologna a Giulio II distrutte nei tumulti del 1511*“ in den *Atti e memorie della r. deputazione di storia patria di Romagna V*, 107 ss. veröffentlicht hat.

³ Era la più bella figura d'Italia, schreibt der Chronist Filleno dalle Tuatte. Podestà 121.

Kunde von dem Frevel, den die französisch gesinnte Partei in Verbindung mit dem Herzoge von Ferrara und den Bentivogli in seiner Stadt sich hatte zu schulden kommen lassen.¹

Vorher war allerdings schon eine andere Papststatue der Volkswut zum Opfer gefallen; auch davon weiss unser Brief zu erzählen. Doch sie war nur aus Stuck,² und nicht ein Michelangelo hatte sie geschaffen, wenngleich auch sie ein tüchtiges Kunstwerk war, sodass selbst die geschworenen Feinde des Papstes, die Bentivogli, sich über die dem apostolischen Stuhle und der Kirche angethane Schmach so entrüsteten, dass sie auf die Ergreifung der Schurken eine Belohnung aussetzten. Die beiden Missethäter³ wurden vom Rate aus der Stadt verwiesen, weil, wie es in dem Urteil heisst, „eine solche Handlungsweise im höchsten Grade unehrenhaft und verabscheuungswürdig“ sei.⁴ Wenn aber ein halbes Jahr später die neuen Gebieter der Stadt selber den Befehl gaben, dem Werke des grossen Künstlers den Untergang zu bereiten, und dem Ingenieur Arduino, der der herrlichen Statue den Strick um den Hals legte und sie von der Giebelshöhe von San Petronio herunterstürzte, zehn Goldgulden dafür bezahlten, so muss inzwischen die politische Erbitterung nicht nur ihren Siedegrad erreicht haben, sondern vielleicht ein neues Motiv hinzugekommen sein, das solche Handlungsweise verstehen lässt. Podestà glaubt ein solches gefunden zu haben in dem Mangel an Geschützen, worüber der Herzog von Ferrara klagte,⁵ und wofür er wiederholt Geld von der Stadt verlangte.⁶ Thatsächlich sind die Trümmer der Statue ihm ausgeliefert worden; er hat sie zum Giessen von Feldgeschützen verwendet, und den gewaltigen Kopf des Papstes konnte man noch lange in Ferrara wie eine Trophäe anstaunen.⁷ Heute ist auch er spurlos verschollen. Allerdings mag Gozzadini

¹ Podestà 119 ss.

² Podestà 110.

³ Due nephandissimi ribaldi.

⁴ Essendo tale acto dishonestissimo et abominevole summamente, Ratsbeschluss vom 5. Juni 1511 bei Podestà 117.

⁵ Dass den Bentivogli schon im Juli die Franzosen sämtliches Geschütz, das nicht Privateigentum war, hinweggenommen hatten, sagt unser Bericht. Siehe unten S. 166.

⁶ Podestà, 119 ss.

⁷ F. Gregorovius, *Gesch. der Stadt Rom im Mittelalt r VIII*³ (Stuttgart 1881), 70.

gar nicht so Unrecht haben, wenn er in jenem Verbannungsurteil eine aus politischer Heuchelei hervorgegangene leere Demonstration erblickt. „Die Missetäter wurden nicht verbannt, weil man sie nicht fand, und man fand sie nicht, weil man sie nicht suchte.“¹ Das Entschuldigungsschreiben² des Rates an Julius II. ist gewiss nicht aufrichtig gemeint; denn die darin ausgesprochenen „Gefühle der Ergebenheit und Treue“ gegen den hl. Stuhl wurden durch die Tatsachen Lügen gestraft.

Unser Brief steht mit den andern Berichten, die wir über die Ereignisse des Jahres 1511 besitzen, insofern in Widerspruch, als er die am 21. Mai zerstörte Stuckstatue als „Papa Nicola“ bezeichnet, womit nur Papst Nikolaus V., der berühmte Mäcen, der vor seiner Wahl Bischof von Bologna gewesen war, gemeint sein kann, während die sonstigen Nachrichten entweder stillschweigend oder ausdrücklich auch in der Statue auf den Zinnen des Stadtpalastes einen sitzenden Julius II. erblicken. Zur Sühne liess der Rat ein Holztafelgemälde, das Julius II. vorstellte, — darin stimmt auch unser Bericht überein —, an jene Stelle verbringen.³ Da aber die Bologneser Chroniken sich zu bestimmt ausdrücken, unser deutscher Landsmann hingegen die Statue, die übrigens auch sehr schön gewesen sein soll,⁴ selber nicht mehr gesehen hat, so ist doch anzunehmen, dass er in diesem Fall falsch unterrichtet worden ist.

Auch über die sonstigen Zustände in der damals aufs höchste erregten Musenstadt gibt unser Brief frische und lebendige Eindrücke wieder. Der päpstliche Statthalter war geflohen, an Stelle des vom Papste eingesetzten Bischofs ein Gegenbischof aufgestellt in der Person des „Protonotari“ Galeazzo Bentivoglio.⁵ Das Interdikt lag auf

¹ Di alcuni avvenimenti in Bologna e nell' Emilia dal 1506 al 1511 in den *Atti e memorie della r. deputazione di storia patria per le provincie di Romagna* serie III. Vol. IV (Bologna 1886) und VII (1889), 221 ss.

² Vom 7. Juni 1511. Gozzadini VII, 265.

³ Dopinta in una tavola di legname. Podestà 115. Ein ander papst auf ein brett gemalt, sycht Julio ganz gleich. Unten S. 165. Gozzadini VII, 243 ist darnach zu berichtigen.

⁴ Sie schien beinahe lebend zu sein, meldet eine Bologneser Chronik. Als Meister vermutet Podestà 110 Alfonso Lombardi, der mit Michelangelo auch sonst zusammenarbeitete.

⁵ Nach dem Tode des Kardinals Alidosi war Achille dei Grassi, der Bruder des Chronisten, zum Bischof ernannt worden, Volk und Klerus von Bologna wählten dafür den Galeazzo Bentivoglio und führten ihn ein am 28. Mai. Ughelli, *Italia sacra II*³ (Venetiis 1717), 37.

der Stadt, überall sah man die französischen Lilien. Hannibal Bentivoglio galt zwar als „regierender Herr von Bologna“ und führte den Titel „Reformator libertatis populi Bononiensis“. Aber die Franzosen hatten ihm die ganze Artillerie weggenommen bis auf wenige Stücke, die Privateigentum der Bentivogli waren. Der Briefschreiber jedoch steht mit seinen Sympathien auf Seite des Papstes: „In summa Papa Julius erparmt mir.“ Mit grosser Entrüstung spricht er von der „Gleisnerei und Schmeichlerei der Bologneser“, die „ihren rechten Herrn, den Papst, verraten haben und thun, als wären sie biedere Leute.“ Ist doch sein Brief gerichtet an einen deutschen Landsmann, Wolfgang Aichploch, der zur Familie des Kardinals von San Giorgio, Raffael Riario Sansoni, gehörte, also wohl zur Information für den Kardinal selber bestimmt. Sansoni aber war nicht nur Dekan und Camerlengo des hl. Kollegiums, sondern auch der nächste Verwandte und intimste Vertraute des Papstes, derjenige, dem Julius II., als er wenige Wochen später tödtlich erkrankte, die Sorge für seine „Familie“ anvertraute. An diese haben wir zu denken, wenn es in dem Briefe heisst, der Empfänger möge ihn der ganzen „Kommunität“ vorlesen. Unter diesem Gesichtspunkte gewinnen die Mitteilungen über den Abgang der Söldner, über die Sorglosigkeit der Aufständischen, die nicht einmal Wachen aufstellten, und über die geringe Stärke der französischen Besatzung (200 bis 300 Mann) erhöhte Bedeutung.

Wer hat den interessanten Brief geschrieben? Er unterzeichnet sich schlechthin Gregor Angerer. Die persönlichen Nachrichten, die er am Schlusse des Briefes anfügt, das Interesse, das er für die „Schueler“ bekundet, die intimen Mitteilungen über seine „Wirtin“, der lockere, frivole Ton, der zuletzt durchschlägt und mit dem Ernst der Lage scharf kontrastiert, lassen ihn als Studenten und Angehörigen der berühmten Universität von Bologna erkennen. In der That wurde auch ein „Gregorius Angelus“ aus der Augsburger Diöcese 1511 als Magister artium zu Bologna immatrikuliert und gab dafür 2 Karolin. Knod¹ hat als seinen Geburtsort das alte Reichstädtchen Giengen in Schwaben ermittelt und ihn als Angehörigen der Freiburger Hochschule im Jahre 1503 nachge-

¹ *Deutsche Studenten in Bologna* (Berlin 1899), 16.

wiesen, wo er längere Zeit verblieb und sich besonders an Wimpheling anschloss. Später widmete er sich der geistlichen Laufbahn und wurde durch Leo X. mit verschiedenen Pfründen bedacht, worunter die Propstei von St. Martin in Kolmar die einträglichste war.¹

In der Gemäldesammlung des Ferdinandeums zu Innsbruck sah ich ein treffliches Porträt des Doktor Gregor Angrer, das nach Angabe des Katalogs² aus der Schule des jüngeren Holbein stammt. Es wurde 1519 gemalt und gibt auf einer gleichzeitigen Beischrift das Alter des Dargestellten an; damals zählte er 38 Jahre, 7 Monate und 2 Tage,³ — also ist er um 1481 geboren und war etwa 30 Jahre alt, als er in Bologna den Bericht an seinen Freund Aichploch schrieb. Auf dem Gemälde ist er als Doktor der Theologie, Domherr von Brixen und Wien, bezeichnet.

Das mit einem Ringsiegel verschlossene Originalschreiben füllt zwei Quartblätter italienischen Papiere und gelangte am 6. August an seine Adresse laut einem auf die letzte Seite geschriebenen Einlaufsvermerk: R. VI. Augusti 1511 per Wolfgangum parafren. (schwer leserlich). Ich fand es in einem Sammelbände Römischer Prozessakten aus der Zeit von etwa 1480—1517,⁴ welcher aus dem Nachlasse Heckenstallers stammt und sich gegenwärtig im Archiv des Erzbischöflichen Ordinariats zu München befindet.⁵ Die beiden Blätter sind getrennt eingehftet, das eine f. 158, das andere f. 189. Auf dem einzigen Druckstück der Sammlung⁶ steht der handschriftliche Vermerk: „Leonardus Cantzler emit Rome 27. aprilis anno 1506 15 quadrinis. Nosce tempestivatem.“ Vielleicht hat derselbe auch die anderen Briefe und Akten, die meist deutsche nach Rom anhängig gemachte Pfründestreitigkeiten betreffen, gesammelt. Ich habe diesen Regensburger Kleriker bereits früher als eifrigen Sammler von Prozessakten nachgewiesen, dem wir unter anderm

¹ J. Hergenröther, *Regesta Leonis X.* I, 151, 638, 769. M. Glaser, *Die Diözese Speier in den päpstl. Rechnungsbüchern* (Speier 1893), 477, 480.

² *Katalog der Gemäldesammlung des Ferdinandeum* (Innsbruck 1899), 12 Nr. 122.

³ GREGORIUS ANGRER DD. DOC. BRIXINEN. ET VIENNEN. ECCLES. CANONICUS AETATIS SVAE ANN. XXXVIII. MENS. VII. D. II.

⁴ Nach Fol. 158 ist ein Zettel mit den Namen der am 1. Juli 1517 von Leo X. ernannten Kardinäle eingehftet.

⁵ Nr. 3929 (188): *Collectio variarum disquisitionum et decisionum*, tom. 2.

⁶ Fol. 194 ss: Tenor commission's facte per Alexandrum VI. reverendiss. cardinali Salernitano,

auch eine Abschrift des wegen der Vergiftung des Kardinal Michiel gegen die Borja geführten Prozesses (1514) verdanken.¹ Der im Briefe erwähnte Freund der beiden Korrespondenten, Sigismund, könnte jener Sigismund Scheufler sein, der in eines seiner Bücher,² jetzt in der Freisinger Dombibliothek, eingeschrieben hat: Romae 1506 prima may. Certum voto pete finem. Sigismundus Scheufler Frisingensis veni Romam post obitum fe. re. Alexandri pp. VI. et similis re. pape Pii tertii electionem in vigilia sancti Micheli (!), qui erat annus a nativitate Domini 1503.

Der in kleiner, undeutlicher Schrift rasch hingeworfene Brief Angrers hat folgenden Wortlaut:

Salve amantissime Wolfgange. Veni Bononie 24 huius und hab mirabilia gesehen und darzw grossen lust gehabt zu sehen. am allerersten so wiss, das der Pabst an sandt Petroni kirchen, den Julius hinauff hatt lassen setzen, ist noch ganz, dann allain, das man jm drei schuss mitt ainer püchsen geben hatt, ain an den elpogen der hant, dar mitt er den seggen gibt, den ander in dy handt hin ein und den dritten an den gelinchen packen. ist aber kein loch dar ein geschossen, sunder weiss fleckle. der Pabst Nicola, der da gestanden ist auf dem dach des stuell im palast, da er die benediction hatt geben, der ist herabgeworfen und versprendt. da hatt man ein anderen pabst auff ein gross prett gemaldt und sycht Julio ganz gleych, hatt auch ein graben³ partt und ist an die selb statt gesetzt. sagen meh die schueler,⁴ dass Hannibal Bentiuoy auss hatt poten. wer den pring, der den pabst abgeschlagen und den andern geschossen hat, well man hundertt dukaten geben. mag sein oder nitt, lass ich stann, wann ich hab es nitt gesehen, allain wy aben und hernach volgett. darnach in dem pallast aussen und innen stett all ding wye vor und ist kain arma⁵ zerprochen, allain ainss an ainer klainen porten des Cardinal Pafia.⁶ und der papa Julius, der da auf ain prust pildt gemacht was und stayndt ob der thuer, da man in des pabst stanzen gangen ist, der ist abenn.⁷ anderst ist nicht jm pallast oder nindert violirt. Item Hannibal Bentivoy ist ryegierender herr zu Bononi und hayst Reformator libertatis populi Bono-

¹ Vgl. Pastor III², 493.

² *Formulare advocatorum et procuratorum Romane Curie et regii Parlam. nti* (Hagenau 1505), mit handschriftlichen Eintragungen am Schlusse.

³ grauen.

⁴ die an der Universität studierten.

⁵ Wappen.

⁶ Kardinal Alidosi.

⁷ oben?

niensis und wandt in dem hauss, da des Cardinal Pauie prueder¹ gewant hatt. der protonotarj ist elligyrnt per capitulum in episcopum Bononiensem und wandt ym Episcopatt. Hermess Bentiouy, der hatt unsers Herren wirdt nigst Jo. de Luyano aussgetriben² und wandt in dem selbigen hauss. da hatt er arma regis Francie und die seynigen hin mallen lassen. dar nach gestern ist gewesen festum sancti Jacoby; da haben die Bentiouy ir fest gehabt, kann ich nicht genueg schreiben, was pompa da geschehen ist in laudem Bentivolorum. Hanniball reytt mitt seinen hauffen und hat mit reyten die alten purger, protonotarj hatt mitt reyten auch sein partey, und Hermess dergleychen. da sin sy die gassen auf und nyder geritten und ist nicht anderst geschrienen waren, dann: Sega, Sega, Pera, Pera! In summa Papa Julius erbarmt mir, das gelaubt kain mensch, was geleyschnerei und schmeichlerei die Boloneser treyben, sy andorierern dy Bentiouy als yern gott etc. das Castell ist alls auss dem grund niedergeworffen, dass kain stain pey dem andern ist,³ und liegt auff der erdt eben als des Bentiouy hauss. was darin gewesen ist vonn geschitz und artelaria, haben die Franzosen genomen,⁴ allain puchsen, da des Bentiouy arma auff syn, dye syn peliben. kann auch well gedenken, was sunst guetz da ist gewesen, haben sy auch genumen etc. wo man fest macht in den kirchen, als gestern zw sanct Jacob, da syndt arma ecclesie Romane in der mitt und an der gerechten seyten arma pape Julij, an der gelincken arma regis Francie und in pede arma Bentivolj. an dem Palernn syn gewesen arma ecclesie und arma libertatis; in der mitt sandt Pettronus gemaldt und hat in der schoss arma Bentiuoli; darin ist gemaldt dy Sega und ob der Sega drey Lulgen, hec est Francia; und auf dem schildt ein krone etc. es ist kain folk⁵ uberall zw Bonony, undt stett all ding, als hab der Bentivoy Bonony X iar regiert. man thuett auch kain grosse gewardi⁶ nitt, es sin yren 200 oder 300 Franzosen in Bonony, dy schaffen in⁷ ein guetten muett und thain sunst nicht. enn soldaten hat man urlab geben, der ist kainer mer in Bononj. Item ainer, Galleatius dee Marschottys, und sunst zween puerger,

¹ Rizzardo Alidosi, Signore di Fontana e di Torsignano. Gozzadini VII, 235.

² Die päpstlich Gesinnten wurden ermordet oder vertrieben, so die Malvezzi, Malessotti, Albergati. Im Palazzo Malvezzi setzte sich Hannibal Bentivoglio fest, sein Bruder Alessandro bezog erst den Palast Bolognini bei S. Stefano und da er ihm zu klein war, zog er „in quello dei Pii Signori di Carpi presso a S. Pietro“. In ähnlicher Weise vertrieb Hermes Bentivoglio die Geistlichen. Gozzadini VII, 239.

³ W. Havemann, *Geschichte der Kämpfe Frankreichs in Italien unter Ludwig XII.*, II (Göttingen 1835), 365.

⁴ Die von den Franzosen hinweggenommene Artillerie war 60 000 Dukaten wert. Gozzadini VII, 221.

⁵ Kriegsvolk, Besatzung.

⁶ guardia, Wachen.

⁷ den Aufständischen.

Jeronyus de Alofisis et unus de Melettis, syn in des Marschotten hauss an der tafel¹ erschlagen waren und der alt Marschott [fol. 189] ist kaum entrunnen in denn palas und dem Bentivoy zw fuessen gefallen und gepeten, das er ym friedt schaff, hat ym Bentiuoy gesagt, es sey sein will nicht und sey ym laydt, dass solich ding geschehen sey, er well ym gueten friedt schaffen, also ist der guett mann² ym pallast und kumbt nitt dar aus. ursach darumb sy erschlagen syn, sagen dy Boloneser: quod voluerunt tradere patriam, als wären sy³ pyderleytt und hyetten dominum nostrum Julium, der ir rechter herr ist, nicht tradirt etc. dy new munss,⁴ syder der Bentiuoy gee Bononi ist kummen, das seyn Papa Julii, und ist auff ainer seyten der Julius geschlagen und auff der anderen S. Petronius und in pede arma communitatis Bononiensis, hoc est das reyss creutz⁵ und sunst nicht. Item man heldt interdict in Bonony, doch apertis ecclesiis et sonando campanas, aber nymbt tauft man und kain pegrebt man nicht; wenn mann tauffen will, sagt mann, sy zychen gee Modina.⁶ es ist lauter narren weyss, dy Boloneser achten seyn⁷ nicht mitt all. die schuler zychen ser weg. Ich hyett noch well ein pogen zu schreiben vonn der pubrey, dy da ist; yn summa, es ist alls alla Barba. Ade Papa Julio, ala⁸ ecclesia! dye ist verspott und tradirt und ist nymbt peser dann die pfaffen, dy habens als thann. Item dy Julia lest dych ser gruessen und ist mein wirttin, gybt mir zw essen und zw prautten⁹ mit einander und tractirt mich wotl, nigst Mattia kumb nindert. Venno¹⁰ mir¹¹ ist allbegen pey mir, er und des Conratt prueder¹² in der Julia haus, und gestern ist der truchsess aus des Spiegel haus sandt tritten kummen, darum bleyb ich heut hye untz auff 18 ur, darnach will ich mitt in reyten auff Montua, sunst wer ich heutt allein weg geritten; es ist umb und umb sicher und kain pericul überall nicht, man zeuch, wo mann well. Item dy Nouella soldt du omnino der communitet lesen et precipue domino Sigismundo,

¹ Galeazzo Mareschotti wurde im Zimmer seiner Gattin, die im Wochenbette lag, und vor ihren Augen von den Empörern in Stücke gehauen, ebenso auch Francesco Muletti. Vgl. Gozzadini 239, der nur diese zwei nennt.

² Agamemnon Mareschotti, der von Hermes Bentivoglio gefangen und ermordet wurde. L. Frati, *le due spedizioni militari di Giulio II* in den *Documenti e studi pubblicati per cura della r. deputazione di storia patria* I (Bologna 1886), 106.

³ die Empörer.

⁴ Münze.

⁵ Hakenkreuz.

⁶ Modena war vom Interdikte frei.

⁷ des Interdikts.

⁸ wohl verschrieben statt: Ade.

⁹ auch brauten, bräuten und bruten. Schmeller-Fromann, *Bayr. Wörterbuch* II, 371 f.

¹⁰ Benno.

¹¹ mir ist wohl antizipiert aus dem Schluss des Satzes.

¹² wohnen ist ausgefallen.

cui me et toti communitati¹ commenda. Vale, salutir dy Maria und der Lucretia thue guette gesellschafft. Sprich, das sy mir gee Wienn schreyb. Datum Bononie 26. Julij 1511.

Tuus Gre. Angrer.

Item einer der potten, der zw Rom ym Castell ist gelegen, der ist Conuallenarius² zw Bononi ut factotum, gleych dye der pabst ym Castell³ hatt gehabt, dy haben in verratten und synnd yetzt dy grossen hanssen.

Adresse: Venerabili domino Wolfgango Aychploch reverendissimi domini cardinalis s. Georgii parafrenario fratri amantissimo. In ab ... igismondo.⁴

Obiges war bereits gesetzt und korrigiert, als mir Herr Prälat Msgr. Dr. E h s e s die freundliche Mitteilung zukommen liess, dass Gregor Angrer als Bischof von Wiener-Neustadt in den Verhandlungen über das Trienter Konzil vorkomme. Nach G a m s, Series 322 hatte er dasselbe inne von 1530 bis zu seinem Tode 1548. Ich erfuhr nun aus den „Beiträgen zur Geschichte des Bistums Wiener-Neustadt“ die Th. W i e d e m a n n in der *Oesterreichischen Vierteljahrsschrift für kath. Theologie* V (Wien 1866), 161–177 über ihn veröffentlichte, dass Angrer laut der von ihm selber verfassten Grabschrift (abgedruckt bei Wiedemann 177) aus Wien stammte: Vienna Austriae mihi patria erat dulcissima. Dann ist es aber nicht angängig, ihn mit dem Gregor Angelus von Giengen zu identifizieren, der mit Wimpfeling befreundet war, wie ich es oben gethan. Die Grabschrift ist ebenso charakteristisch wie obiger Brief: Vivus valensque hanc aeternam mihi domum posui, in qua post vitam me placide posterii componerent. Mortuo (hic semper bene vivas!) ne feceris injuriam, quam ego certe volens feci nemini. Sum Gregorius Angerer J. U. quondam doctor tum episcopus novae Civitatis et Brixinen. praepositus. Vienna Austria (?) mihi patria erat dulcissima.

Me Maximilianus caesar et Ferdinandus rex nepos usi sunt semper in maximis consiliis, legatum etiam miserunt, et re bene salva semper domum redii. Amaverunt me boni, malos nihil moror. Nunc qui fuerim nosti atque abi, rogo, felix; teque ipsum, ut noscas optime, cura et vale. Posuit M · D · XXXX · Vixit annis LXXI mens. III dies V. O. Anno XLVIII mense aprili die II.

Certa dies nuli est, mors certa, incerte sequentem Cura, locet tumulum, qui sapit, ante sibi.

Ueber die diplomatischen Sendungen, deren Angrer sich rühmt, vergl. G. Kirchmairs *Denkwürdigkeiten in den Fontes rer. Austr.* SS. I, 455 zum Jahre 1524; F. A. Sinnacher, *Beiträge VII* (Brixen 1830), 263 zum Jahre 1528; W. Friedensburg, *Nuntiaturreichthümer II* (Gotha 1892), 284 zum Jahre 1538 und Wiedemann *passim*. Den Anteil des Herzogs Alfonso d'Este von Ferrara, der die Trümmer der Statue durch einen Bombardiere Quirino abholen liess, betonte neuestens H. Thode, *Michelangelo und das Ende der Renaissance I* (Berlin 1902), 354.

¹ der „Familie“ des Kardinals.

² Confaloniere, Bannenträger.

³ zu Bologna.

⁴ Wo das Siegel befestigt war, sind die Buchstaben nicht sichtbar. Wohl: In absentia domino Sigismundo. Fol. 199 befindet sich ein Bericht Angrers über zwei Pfründeprozesse. Der eine betrifft die Pfarrei Quimper in Frankreich, der andere ein Freisinger Kanonikat.